

Inhäberheit der mit der nationalen Tradition so eng ver- wachsenen wertvollen konserverativen Kreise — auf die europäische Lage zu lenken.

Es ist nicht so, wie Herr Seydoux meint, daß das „tiefe Mißverständnis“ zwischen unseren Ländern auf einer „faculte prodigieuse d'oubli“ von Seiten Deutschlands beruht. Wir kennen unsere Verpflichtungen nur zu genau. Aber wir sind der Überzeugung, daß es keinen Zweck hat, optimistisch einer Endregelung entgegenzusehen, die uns vor unerfüllbaren Verpflichtungen und Europa vor eine neue chaotische Situation stellen würde. Prälat Kaas, der neue Führer der Zentrumspartei und einer der überzeugtesten Vorkämpfer der deutsch-französischen Verständigung, hat nicht die Rheinlanddrängung abgelehnt „contre une sorte de paiement“, wie Herr Seydoux es darstellt („Petit Parisien“ v. 19. 12.). Er hat sie oft und wiederholt abgelehnt gegen eine zusätzliche Zahlung oder eine zusätzliche Sicherheit. Denn ebenso wie wir die Räumung als einen Rechts- titel betrachten, der sich aus der gewissenhaften Erfüllung unserer Verpflichtungen, aus dem Locarno- und dem Kellogg-Pakt von selbst ergibt, ebenso glauben wir sagen zu dürfen, daß diese Akte sicherlich „une sorte de paiement“ darstellen. Das Wort unseres Führers: „Lieber ein klares Nein, als ein zweifelhaftes Ja“, ist aus der tiefen Sorge geboren, Deutschland könne eine Verpflichtung aufgebürdet werden, die weder mit der nationalen Selbstachtung, noch auch mit unserer historischen Mission im mitteleuropä- ischen Raum vereinbar sei.

Wir stimmen Graf D'Ormesson vollkommen zu, wenn er sagt: „Die pazifistische, wie die nationalistische Doktrin besteht nur aus Worten. Beide trüben von Romantik.“ Auf beiden Seiten des Rheins haben sich in den letzten Jahren mutige Männer gefunden, die gegen diese Doktrinen ankämpfen. Was uns in diesem entscheidenden Abschnitt not tut, ist, daß wir auf beiden Seiten eine nationale Politik machen und für die gegenseitiges Verständnis suchen — eine Politik, die zugleich auch eine wahr- haft europäische ist!

F. v. Papen.

Stahlhelm-Bilanz

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Auch das Bundesorgan des Stahlhelm bringt in seiner Neujahrsausgabe eine Rückchau auf das verfloßene Jahr 1928. Wenn dort ausgeführt wird, daß die Bescheidenheit in der Bewertung der eigenen Leistung für jeden echten Frontsoldaten eine Selbstverständlichkeit ist, so muß der Leser immer wieder feststellen, daß das Organ des Stahlhelm diesen trefflichen Grundgedanken in seinen Ausführungen fortgesetzt unbeachtet läßt. Denn sie erwecken den seitlichen Eindruck, als ob der Stahlhelm im vergan- genen Jahre immerzu im Mittelpunkt der politischen Ent- wicklungen und Entscheidungen gestanden hätte; sie zeigen in Auffassung und Urteil eine Ueberheblichkeit, die dem Stahlhelm propagandistisch offenbar sehr vonnöten ist, aber mit der in Anspruch genommenen Bescheidenheit des Front- krieges nichts mehr zu tun hat. Da ist zunächst die eigenartige Feststellung, daß das Schwergewicht im Kreise der politischen Faktoren sich im vergangenen Jahre mehr und mehr auf den Stahlhelm verlagert habe. Da ist ferner die Auffassung, daß die schwarz-weißen Parteien im Wahlkampf ihre Probe gegenüber dem Stahlhelm nicht in dem notwendigen Maße bestanden haben und die Bundesleitung deshalb bei kommenden Wahlkämpfen andere Wege des Eingreifens be- schreiben werde. Das wird folgendermaßen begründet:

Drei wichtige Etappen sind auf dem Wege zu verzeichnen, den der Stahlhelm im Jahre 1928 zurückgelegt hat. Die erste Etappe wird gekennzeichnet durch die Wahlen zum Reichs- tag und zum preussischen Landtag, in die der Stahlhelm mit der Absicht eintritt, noch einmal den Versuch einer Zusammenarbeit mit den schwarz-weißen Parteien zu machen. Auf Grund der Erfahrungen, die wir in früheren Jahren haben machen müssen, hatte die Bundesführung davon Abstand genom- men, die Annahme bestimmter programmatisch-politischer For- derungen zur Vorbedingung für die Unterstützung der einzelnen Parteien zu machen und hatte stattdessen denjenigen Parteien seine Hilfe in Aussicht gestellt, die Stahlhelmskamaraden an aus- sichtsreichen Stellen ihrer Listen ausstellen würden. Diese Maß- nahme hat sich als richtig erwiesen. Denn nur durch eine solche scharfe Probe konnte die Bereitschaft der Parteien, aufrichtig und loyal mit dem Stahlhelm zusammenzuarbeiten festgestellt werden. Heute können wir sagen, daß, obgleich im Mai neunund- wertzig Stahlhelmskamaraden in den Reichstag und vier- undzwanzig in den preussischen Landtag eingezogen sind, die Parteien die Probe nicht in dem notwendigen Maße bestan- den haben, und daß die Bundesführung bei kommenden Wahl- kämpfen andere Wege des Eingreifens beschreiten wird. Aber gerade um diese anderen Wege freizubekommen, war der Versuch des Jahres 1928 notwendig. Er konnte um so eher gemacht werden, als die Hauptaufgaben des Bundes heute wie in der nächsten Zukunft außerhalb der parlamen- tarischen Arbeit liegen.

Wenn man bedenkt, als wie außerordentlich wertvoll der Stahlhelm den schwarz-weißen Parteien seine Wahl- hilfe dargestellt hat, dann muß man aus dem Wahlausgang wohl die umgekehrte Folgerung ziehen, daß gerade dem Stahlhelm die Probe auf den Wert seiner politischen Unterstützung völlig mißglückt ist. Und dann müßte sich umgekehrt für jene Parteien die Frage erheben, ob es Sinn hat, diese Unterstützung des Stahlhelm durch irgendwelche Konzessionen nochmals zu erlangen. Weiter wird, dieses Mal wirklich bescheiden, mit einigen Zeilen darauf hingewiesen, daß die Bildung eines Reichsausschusses zur Durchführung des Volksbegehrens, mit dem der Stahlhelm nun schon seit Monaten beschäftigt ist, in den ersten Wochen des neuen Jahres beendet sein soll. Und sehr unbescheiden wird hinzugefügt, daß dann der „Großkampf um die Verfassung“ beginnen werde. Daß der Stahlhelm „die politische Jahresbilanz der deutschen Republik als erheblich weniger erfreulich“ an-

Preußens Anleihepläne

Sundert Millionen

Bereits seit Mitte des vorigen Jahres trägt sich Preußen bekanntlich mit dem Gedanken, eine größere Anleihe im Inlande auszunehmen, um sich die Mittel zur Deckung von einmaligen Ausgaben zu beschaffen. Es handelt sich hierbei um werbende Anlagen, wie Rekolonisation, Siedlungen usw., also produktive Zwecke. Diese Pläne scheinen jetzt in ein vorgeschrit- tenes Stadium geschritten zu sein; jedenfalls ist man sich über die Höhe einer etwaigen Anleihe bereits insoweit klar gewor- den, als sich diese um einen Betrag von 100 Mill. M. be- wegen dürfte. Vorläufig allerdings sind sowohl der Preussische Finanzminister Dr. Goepfer-Archoff wie auch der Reichs- bankpräsident Dr. Schacht noch von Berlin abwesend. In- besondere steht die erforderliche Zustimmung des letzteren noch aus.

Die Tatsache, daß man sich jetzt ernsthaft in Preußen mit der Ausübung einer großen Inlandanleihe beschäftigt, läßt darauf schließen, daß man die Lage des deutschen Kapital- marktes, zur Zeit wenigstens, recht günstig beurteilt. Man kann jedoch nicht umhin, vor allzu großem Optimismus zu warnen. Die Erfahrungen bei der Auflegung der letzten Reichsanleihe geben ein treffendes Beispiel der Folgen, die eine übertriebene Inanspruchnahme und ein übergroßer Opti- musmus anrichten können. Die augenblickliche Lage hat mit der damaligen eine große Ähnlichkeit. Auch heute sind es einige große öffentliche Unternehmungen, die durch Kapitalmangel kitzeln können. Die Pläne der Reichsbahn sowohl wie der Reichspost sind ja ebenfalls seit längerem bekannt. Ein solches Weitrennen vermag der deutsche Anleihemarkt jedoch keinesfalls zu ertragen. Die Reichsbank, die ja ein entscheidendes Wort hierbei mitzusprechen hat, hat die schwierige Aufgabe, den richtigen Weg zwischen dem notwendigen Kapitalbedarf auf der einen und der unbetritten vorhandenen Schwäche des Kapitalmarktes auf der anderen Seite zu finden.

Polizei und Gericht

Ein unerfreuliches Nachspiel zu der „Schlacht“ am Schlesi- schen Bahnhof.

Berlin, 5. Januar. Die Maßnahmen des Vernehmungs- richters am Berliner Polizeipräsidium, des Amtsgerichtsrats Pieper, der am Donnerstag die von der Polizei wegen ihrer Beteiligung an der blutigen Schlägerei in der Breslauer Straße festgenommenen Personen aus der Haft entlassen hat, drohen sich zu einem offenen Konflikt zwischen Polizei und Gerichtsbehörde auszumachen. Die Polizei, die wegen der Vorgänge am Schlesi- schen Bahnhof einer scharfen

Recht als seine eigene, ist weiter nicht verwunderlich. Glaubt er doch feststellen zu müssen, daß seit jenen schwarzen No- vembertagen, deren zehnte Wiederkehr ihre Ruhmestage mit frampfhafter Regeneration gefeiert haben, irgendeine Besserung der innerdeutschen Verhält- nisse nicht zu verzeichnen ist. Lassen wir ihm diese Blindheit. Sie ist unheilbar.

Polen und Rußland

Die Verhandlungen über den Kellogg-Pakt.

Warschau, 5. Januar.

Wie der jüdische „Nasz Przegląd“ erzählt, ist die poli- tische Antwort auf die letzte sowjetrussische Note über die Unterzeichnung eines Sonderprotokollens, um die Be- stimmungen des Kellogg-Paktes vorzeitig in Kraft zu setzen, bereits nahezu fertiggestellt und wird demnächst nach Moskau abge- sendet werden. Wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, wird Polen wahrscheinlich den von Sowjetrußland ge- machten Vorschlag annehmen. (P)

Die Cholera in Vorder-Indien

London, 5. Januar.

Daily Telegraph berichtet aus Bombay: Die furchtbare Choleraepidemie, die Tausende von Menschen hinwegrafft, ver- uracht in Transavore große wirtschaftliche Verluste. In einer Woche erkrankten etwa Tausend Personen, von denen die Hälfte starben. Die Gesamtzahl der Erkrankungen seit Beginn der Epidemie vor etwa vier Monaten beträgt 14 000, davon sind 8 000 gestorben.

Aufstand auf Neu-Guinea

London, 5. Januar.

Daily-Telegraph berichtet aus Sidney: Eine erste Vage ist in Rabaul (Neu-Guinea) entzündet. Die Stadt wird von 3000 Kanaka-Kontrakt-Arbeitern von benachbarten Pflanzungen bedroht. Diese Arbeiter haben gemeutert und die Eingeborenen- Polizei hat sich ihnen angeschlossen. Der Aufstand ist anschei- nend gut organisiert. Der Verwalter, Brigadegeneral Wisdon, erklärte, daß er die Lage trotzdem gut in der Hand habe.

18 Arbeiter ertrunken

Mittels, 3. Januar.

Auf der Straße nach Comblain hat ein Automobil, in dem eine größere Anzahl Arbeiter nach Hause fuhren, an der Durch- das Brückengeländer durchbrochen und ist in den Fluß gekürzt. Ueber die näheren Umstände ist noch nichts bekannt, da die wenigen Zeugen des Unfalls sich in ziem- licher Entfernung befanden. Die Zahl der Opfer soll 18 betragen.

Kritik ausgeübt war und alles aufgeboten hat, den Vorfall auf- zuklären und die Schuldigen festzunehmen, sieht durch die Ver- fassung des Vernehmungsrichters ihre gesamte bisherige Arbeit durchkreuzt. Ihrer Ansicht nach besteht jetzt nach der Frei- lassung der Beschuldigten weitestgehende Verdunkelungs- gefahr, da damit gerechnet werden muß, daß die in einem Ring zusammengeschlossenen Verbrechergilden jetzt Gelegen- heit nehmen werden, für die am stärksten belasteten Personen Alibi- beweiße herbeizuschaffen, die eine Bestrafung durch das Gericht unmöglich machen.

Die Vorführung durch die Polizei erfolgte nachmittags um 1 Uhr und kurz nach 4 Uhr, also kaum drei Stunden später, hatte der Untersuchungsrichter bereits seine Ent- scheidung getroffen, mit der er die Vorgesetzten aus der Haft entließ und nur eine Person, nämlich den Vorsitzenden des Ver- brechervereins Zimmermann, in Haft behielt. Ein weiteres Mitglied der Bande, das seit längerer Zeit wegen anderer Delikte gesucht wurde, blieb wegen dieser Delikte in Haft und nicht wegen seiner Beteiligung an der blutigen Schlägerei. Die anderen vorgeschrittenen acht Personen wurden sofort ent- lassen und auch die über sieben im Krankenhaus befindlichen Personen verhängte Haft wurde aufgehoben. Die Entlassenen sind selbstverständlich nach dem Verlassen des Gefängnisses wieder zu ihren Angehörigen zurückgekehrt.

Gestern vormittag fand bei dem stellvertretenden Chef der Berliner Kriminalpolizei eine eingehende Konferenz über die zu treffenden weiteren Maßnahmen der Polizei statt. Die in Betracht kommenden Kriminalkommissare erhielten den Auf- trag, ihre Ermittlungen fortzusetzen und ohne Rücksicht auf den Beschluß des Untersuchungsrichters nach Möglichkeit sämt- liche geplanten Verhaftungen vorzunehmen. Das Verfahren wird jetzt von der Polizei in einem beschleunigten Tempo durch- geführt, um den Verbrecherringen so wenig Zeit wie nur mög- lich zu lassen, der Polizei mit Gegenmaßnahmen zu begegnen. Die ganze Angelegenheit hat bereits jetzt zu einer heftigen Kon- troverse zwischen dem Vernehmungsrichter Pieper und den polizeilichen Behörden geführt, in der die Polizei für den weiteren Ausweg der Vorfälle jede Verantwortung ablehnt. Es wird von Seiten der Polizei erklärt, daß es durch die Maß- nahmen des Vernehmungsrichters fast unmöglich geworden sei, die Schlägerei und ihre Hintergründe weiter aufzuklären.

„Zwangsverheirung“ in der deutschen Prager Gesandtschaft

In den Meldungen über geplante Pfändungen in der deutschen Gesandtschaft in Prag wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Firma Neumaxus versucht habe, einen Ver- trag in Höhe von 120 000 Mark auf dem Wege der Pfändung zu erlangen. Die Angelegenheit falle jedoch unter den Dames- plan. Eine Sondervergütung komme nicht in Frage. Im übrigen sei es völlerrechtlich eine Unmöglichkeit, in einem Ge- sandtschaftsgebäude eine Beschlagnahme oder Pfändung vorzu- nehmen.

Eisenbahnunfall bei Oliva

Danzig, 5. Januar. Wie die Danziger Zeitung meldet, streifte ein Vorortzug der Strecke Danzig—Zoppot gestern abend um 8 Uhr 17 Min. kurz vor der Einfahrt in den Olivaer Bahnhof eine auf dem Nebengleis zu dicht am Hauptgleis liegende Lokomotive. Die Lokomotive des Vorortzuges und der Paduwagen entgleisten. Personen wurden bei dem Unfall nicht verletzt. Durch den Unfall traten erhebliche Störungen auf der Strecke ein, so daß der Verkehr für einige Stunden eingeleistet aufrecht erhalten werden mußte.

Um den Dauerflugrekord

Los Angeles, 4. Januar. Der am Neujahrsfest auf dem Flugplatz in Los Angeles gestartete Föhrenrindler „Cue- lion No. 1“ ist am Mittwoch mittags 12.51 Uhr ununter- brochen 65 Stunden und 25 Minuten in der Luft gewesen. Das mit fünf Personen besetzte Armeeflugzeug wird während seiner Fahrt durch Begleitflugzeuge mit Benzin und Öl versorgt. Bereits am Mittwoch morgens 8.33 Uhr hatte die Question Mark mit einer Beladung von 61 Stunden und 7 Minuten den im Vorjahre aufgestellten Weltrekord der belfrischen Militärflieger Crony und Groenen mit Betriebsstoffaufnahme im Flug, der 60 Stunden 7 Minuten 22 Sekunden betrug, überboten. Der Weltrekord ohne Betriebsstoffaufnahme wird von den deutschen Junkerspiloten Hiltz und Zimmermann mit 65 Stunden 25 Minuten 14 Sekunden gehalten.

* Schmelz hat Erfolg in Newyork. Bei einem Vortrag in Newyork konnte der deutsche Vortrags Schmelz über seinen Geneser Erfolg einen vollständigen Sieg erringen. Die Partien Schmelz führten in der letzten und in den beiden letzten Runden das L. s. nahezu herbei. Die 14 000 Köpfe zählende Menge spendete dem Deutschen kaiserlichen Beisatz.

* Isländische Studenten in Hamburg. Am Freitagabend trafen 10 isländische Studenten zu einem dreiwöchigen Besuch in Hamburg ein, um verchiedene Hamburger wissenschaftliche Insti- tute gründlich zu besichtigen.

* Der französische Dampfer „Malakoff“, der bei den Maleoren gestrandet war, ist gesunken; dabei ertranken 27 Perso- nen, während sechs gerettet werden konnten.

* Neue Klage gegen Klotz. Die Kolonogesellschaft in Bayonne hat gegen den früheren Senator Klotz Klage wegen Ausgabe eines ungedeckten Schecks in Höhe von 265 000 Franken erhoben.

* Der Werhart-Dauphinais-Preis für 1929 wurde dem Jun- gen Dichter Heinrich Dauer für seinen Roman Bruchwasser erteilt, der in der Sammlung Junge Deutsche des Verlages Philipp Reclam jun. erschienen war.

* Riviera-Reise des englischen Königs? Der Korrespondent der „Chicago Tribune“ in Nizza will erfahren haben, daß der in Nizza weilende britische Staatssekretär des Innern die Ueber- fliegung des englischen Königs an die Riviera vorbereitet, weil die Ärzte von einem Riviera-Aufenthalt die Wiederherstellung der Gesundheit des Königs erhoffen.

* Winter-Winter auch in Frankreich. Aus Paris wird der Provinz werden fünf weitere Todesfälle infolge Erfrierens oder Stälteses gemeldet. Von allen Seiten werden außerordentlich starke Schneefälle gemeldet.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten. Bedeckt bis wolbig, örtlich mit- weise aufklarend. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Nachts zwischen minus 5 bis 10 Grad, tagsüber bis in die Höhe des Gefrierpunktes ansteigend. Von mittleren Gebirgslagen ab auch tagsüber einige Kältegrade. Schwache bis mäßige Winde aus östlichen Richtungen.



Wogelmed
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh